

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 16 (2003)

Heft: 4

Artikel: Von der Zwischenstadt zur Polis am Wasser : Symposium zur neuen Urbanität an der ETH Zürich

Autor: Höning, Roderick

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

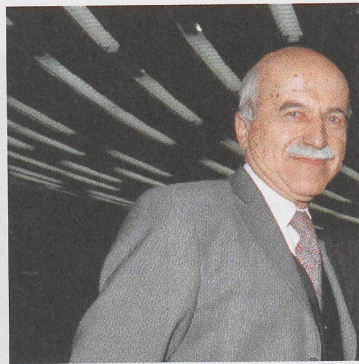
Symposium zur neuen Urbanität an der ETH Zürich

Von der Zwischenstadt zur Polis am Wasser

Franz Oswald verlässt die ETH Zürich. Er prägte die Hochschule während der letzten 31 Jahre zuerst als Architektur-, dann als Städtebauprofessor. Anlässlich seiner Emeritierung veranstaltete er Ende Januar ein breit gefächertes Symposium zu seinem Lieblingsthema, dem Verschmelzen von Stadt und Land. Die gut besuchte Veranstaltung war ein Stelldichein der ETH-Architekturprofessoren und ehemaliger Mitarbeiter und Freunde des Lehrstuhls Oswald. So war das Symposium auch freundschaftliche Abschiedsfeier für eine wichtige Figur der schweizerischen Urbanisszene und gleichzeitig die erste offizielle Veranstaltung des neu gegründeten Netzwerkes für Stadtanalyse und Stadtentwurf, welches das ORL (Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung) ersetzt.

Adrian Meyer, Vorsteher des Departements Architektur der ETH, eröffnete mit einem Aufruf, Städte in Zukunft vermehrt interdisziplinär zu entwickeln: Politiker, Architekten, Ingenieure und Ökonomen sollten zusammen und nicht als Einzelkämpfer an einem grossen ordnenden Plan arbeiten. Damit schnitt der Badener Architekt das geheime Leitmotiv Oswalds und das ungeschriebene Thema des Symposiums an: Interdisziplinäres Schaffen. Denn trotz aufwändiger und langwieriger Zusammenarbeit sollte fächerübergreifendes Arbeiten gefördert und praktiziert werden, dafür plädierte beispielsweise der Darmstädter Professor für Städtebau und Siedlungswesen Thomas Sieverts. Der Erfinder des Begriffs «Zwischenstadt» erhofft sich dadurch eine bessere Vernetzung und Synchronisation der unterschiedlichen Systemwelten einer Stadt. Kurt W. Foster, Wortakrobat und Tausendsassa der internationalen Architekturtheorie-Szene, zog am Beispiel der beiden Landesausstellungen von 1939 und 2002 muntere «kaseologische» Analogien zwischen dem Fondue und dem Verschmelzen von Stadt und Land. Auch Dieter Laepple, Ökonom und Professor für Stadt- und Regionalökonomie an der Technischen Universität Hamburg-Harburg, sprach von der Verflüssigung städtischer Strukturen: Die Globalisierung definiere die Raum- und Zeitschranken neu; Wissen könne nun über die Distanzen und Räume hinweg gebunden werden. Peter Baccini, Professor für Stoffhaushalt und Entsorgungstechnik an der ETH Zürich und Oswalds Partner beim Forschungsprojekt Sinoykos, analysiert die Stadt, als wäre sie ein biologischer Organismus: Er zeigte auf, welches Potenzial im Umpolen von Energieflüssen und -ressourcen der Alpen liegt. Die Nutzung des Wassernetzwerkes ist denn auch Basis von Oswalds Vision der «Polis am Wasser»: Er siedelt sein Netzstadtmodell, das er zusammen mit Peter Baccini entwickelt hat, in (Industrie-)Brachen des Mittellandes an, entlang der Haupt- und Nebenarme der Aare. Ein aktuelles Beispiel eines Entwicklungsplanes für eine Zwischenstadt gab Adam Mazor. Der Planer und Architekt aus dem israelischen Haifa erläuterte seine Studie «Israel 2020». Darin schlägt er vor, achtzig Prozent der israelischen Bevölkerung in drei Zentren zu konzentrieren, die nur zwanzig Prozent des Landes bedecken. Nur durch Verdichtung könne der enorme Bevölkerungszuwachs – von heute sechs Millionen auf voraussichtlich neun Millionen im Jahr 2020 – aufgefangen werden. Allerdings ist der Plan – wie viele andere der am Symposium vorgestellten Modelle – nicht realisiert worden.

Roderik Hönig | Fotos: Urs Walder



1



2



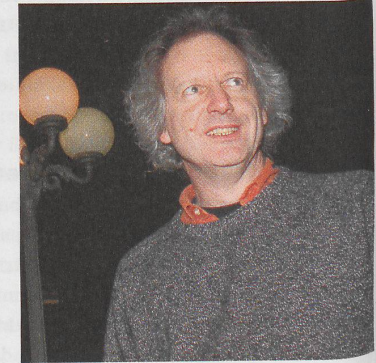
3



4



5



6

1-2 Der Moderator Peter Zlonicky, der Stadtplaner Adam Mazor und Architektur-Departementsvorsteher Adrian Meyer (von links) freuen sich über den fruchtbaren Gedankenaustausch und auf den Apéro.

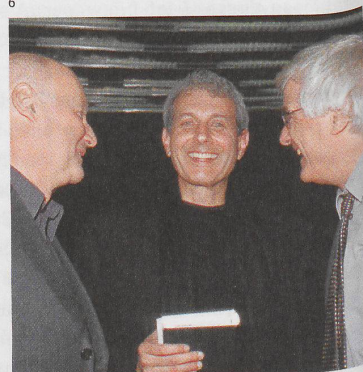
3 Sie haben den Event organisiert: Christoph Blaser, Dozent und Oberassistent, Institutssekretärin Brigitta Spaenhauer und Nicola Schüller, Oberassistentin und Dozentin, sind mit dem Ablauf des Symposiums zufrieden.

4 Ole Fischer und Thomas Kai Keller, beide Assistenten am gta, fanden den Tag reichhaltig und erfrischend.

5-6 Milo Piccoli, ehemaliger Student von Franz Oswald, und der Zürcher Architekt und Planer Martin Albers diskutieren das Konfliktverhalten der Beteiligten bei Planungsvorhaben.

7 Entspanntes Triumvirat: Der Architekturprofessor Marc Angéllil (Mitte) scherzt mit den Symposiumsreferenten Kurt W. Foster, Architekturtheoretiker (links), und dem Städtebauer Thomas Sieverts (rechts).

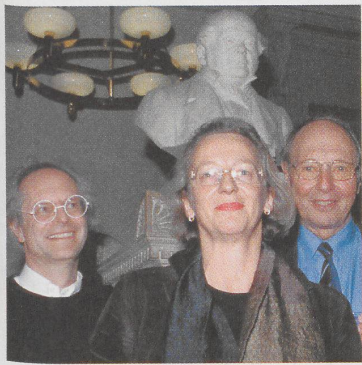
8 Fulminanter Abgang: Franz Oswald war der Held des Tages. Er feierte mit seinem Symposium 31 Jahre Lehrtätigkeit an der ETH und seinen 65. Geburtstag.



7



8



9 Schwelgen in Erinnerungen: Der Architekt Thomas Meyer-Wiser, die Architektin Rita Schiess sowie der ehemalige Statikprofessor Hans Hugi haben 1978 für die Unesco zusammen an einem Projekt zur Rettung eines iranischen Palastes gearbeitet.



10

10 Der Berner Architekt Andrea Roost hat nicht nur neue Inputs bekommen, sondern auch alte Bekannte getroffen.



11

11 Dietmar Leyk, Dozent am Netzwerk Stadt und Landschaft, freut sich zusammen mit seinem Institutskollegen Mario Santin über die gelungene Abschiedsveranstaltung ihres Professors.



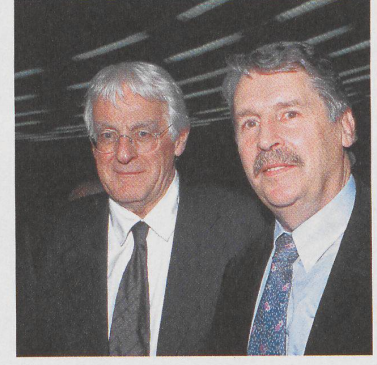
12

12 Die Architektin Aspasia Maheras hat – wie viele andere Teilnehmer – auch schon mit Franz Oswald gearbeitet.



13

13 Beatrix und Beat Sitter-Liver sind alte Freunde von Franz Oswald aus Bern. Sie sind eigens angereist, um dem Jubilar zu gratulieren.



14

14 Ökonom Dieter Lämpfle diskutiert mit dem Stoffhaushaltsprofessor Peter Baccini nach dem Podium über Mehraufwand bei interdisziplinärer Zusammenarbeit.

15 Auch der Architekt und Städtebauer Martin Wilhelm erinnert sich an gemeinsame Projekte mit Franz Oswald.



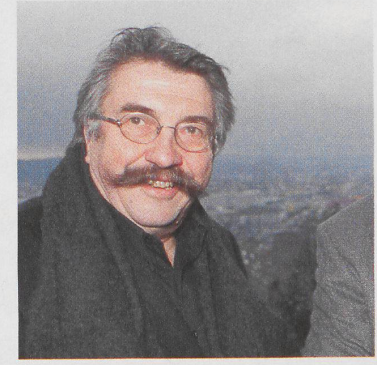
15



16



17



18

16 Der ehemalige Direktor des Bundesamtes für Wohnungswesen Thomas Guggenheim ist mit seiner Frau Ursula ans Symposium gekommen, um zu hören, was es Neues zur Zwischenstadt zu sagen gibt.

17 Anne Voneche, Assistenzprofessorin an der Professur für Landschaftsarchitektur, diskutiert mit dem Assistenzprofessor für Geschichte der Gegenwartskunst Philip Ursprung die Forschungsansätze von Historikern und (Zukunfts-)Planern.

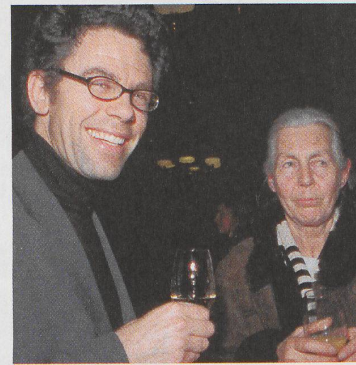
18 Kasimir Lohner, Raumplaner aus Thun, fragt sich, ob das Netzstadtmodell von Franz Oswald Zukunft haben wird.



19



20



21

19-20 Die beiden Architekturstudentinnen Tanja Schneider und Silvia Radlisky sorgten fürs leibliche Wohl nach dem anspruchsvollen Tag.

21 Der Architekt und Stadtplaner Simon Hubacher unterhält sich mit Ann Javor, einer Freundin von Franz Oswald.



22



23



24

22-23 Georg Mörsch (links), Professor für Denkmalpflege, trifft alte Freunde: Helgard und Walter Zeh. Beide wohnen in der Überbauung Bleiche von Franz Oswald im bernischen Worb.

24 Die Filmemacherin Elke Zlonicky hat das ganze Symposium auf Video gebannt.